

Vorbereitung

(Vorbereitungszeit, Informationssuche, Fristen an der Gasthochschule etc.)

Die Vorbereitung für den Erasmus Aufenthalt wurde durch die Organisation durchaus erleichtert. Die regelmäßigen Emails, die über Fristen informierten immer rechtzeitig - dazu muss man die Emails dann aber auch genau lesen.

Was Portsmouth speziell angeht kann ich sagen, dass auch hier die Vorbereitung recht leicht fiel. Zwar war nicht alles über das Internet auffindbar, aber auf Anfrage wurden alle Fragen schnell und zufriedenstellend beantwortet, wie zum Beispiel die Unterschrift von bestimmten Bafög-Unterlagen.

Lage der Stadt

Portsmouth liegt am Wasser an der Südküste Englands. Es ist nur eine zwei stündige Busfahrt von London entfernt, was Wochenendtrips sehr einladend macht.

Formalitäten im Gastland

Mit den Formalitäten verhielt es sich ähnlich. Die Universität Portsmouth hat mehrere Anlaufstellen, am wichtigsten ist jedoch das „International Office“. Hier arbeiten mehrere, sehr freundliche Menschen, die in der Regel direkt helfen können, und wenn nicht, dann leiten sie das Anliegen weiter, so dass man meist mit einem Gang auskommt.

Was andere Behördengänge anging muss ich sagen, dass die bei mir eher spärlich ausgefallen sind. Da ich eine VISA-Kreditkarte hatte, brauchte ich kein Bankkonto. Mit der VISA kann man nämlich Geld umsonst abheben (gibt es bei der Sparkasse als PrePaid Variante ohne Gebühr). Da England (noch) in der EU ist, war weder ein Visum, noch sonst eine Aufenthaltsbestätigung nötig.

Finanzielle Forderung habe ich durch das Gastland nicht erhalten. Die einzigen Förderungen, die mir zur Verfügung standen, waren die Unterstützung durch Erasmus und Auslands-Bafög.

Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die Universität Portsmouth ist interessant aufgebaut. Anders als in vielen Städten, wie zum Beispiel Bremen, gibt es keinen abgeschotteten Campus. Die Universität streckt sich über das gesamte Zentrum mit mehreren Gebäuden, die im Stadtkern verteilt sind. Hier durch kann man super die Zeit zwischen zwei Kursen in der Innenstadt beim bummeln oder Kaffee trinken verbringen.

Die Orientierungswoche und Info-Veranstaltungen für Erasmus-Studierende waren ziemlich gut, da sie sehr auf das Sozialisieren ausgelegt waren. Generell war aber eine große Tendenz da, bei den eigenen Landsleuten zu bleiben. Durch „gemischte Tische“ oder so hätte dies vermieden werden können. Ansprechpartner waren allerdings rund um die Uhr ansprechbar.

Das Campus-Leben lässt sich denke ich am besten durch die vielen Societies erklären. Anders als in Deutschland haben diese hier einen sehr hohen Stellenwert, und es gab alles, was man sich vorstellen kann, von der Harry Potter Society, über die Film und Foto Society, bis zu Bogenschießen oder Geschichte. Auf der „Student Fair“ zu Beginn des Semesters stellen sich alle Societies vor. Dazu kommen viele Stände von Geschäften, wie Domino's oder Wagamama, die kostenlose Samples verteilen. Es gibt Jutebeutel, Flaschenöffner, Sticker und vieles mehr - also definitiv ein Must-Go.

Des weiteren finden zu Beginn des Semesters viele viele (sehr viele) Parties statt, die teilweise für Erstsemester, teilweise auch für Erasmus-Studenten speziell sind. Hier lohnt es sich nicht nur

wegen der Parties hin zu gehen, sondern besonders wegen der Kontakte, die man hier ohne großen Aufwand knüpfen kann. Denn gerade auf den Erstsemester Parties findet man schnell Leute, die ebenfalls auf der Suche nach sozialen Kontakten sind.

Außerdem gibt es viele Angebote, wie zum Beispiel günstige Busreisen in umliegende Städte, wie Bath (mit den Roman Baths), Oxford, Brighton, oder Southampton. Oder konkretere Ausflüge, wie der Besuch des Preisgekrönten Musicals König der Löwen in London (was dort nur 38 Pfund gekostet hat, MIT der Busfahrt! Zum Vergleich: in Hamburg zahlt man für das Ticket um die 90 Euro).

Kurswahl /Kursangebot/ -beschränkungen für ERASMUS-Studierende,

Die Kurswahl an der University of Portsmouth ist das einzige, was ich ein bisschen bemängeln würde. Anders als in Bremen kann man sich nicht aus bestimmten Modulen oder Studiengängen passende Kurse heraus suchen. Es gibt eine vorgefertigte Liste mit Kursen, welche die Erasmus-Studenten besuchen können. Dadurch kommt es allerdings auch zu relativ vielen Engpässen. Von den Ursprünglichen drei Kursen, die ich mir ausgesucht hatte, waren zwei bereits voll. Auch die Erfahrungen von Mitstudenten deckten sich mit dieser Vorkommnis. Die Kurse, die ich im Endeffekt bekommen habe, waren zwar dennoch interessant, aber auch der Kontakt zu Muttersprachlern fiel auf Grund der hohen Anzahl an Erasmus-Studenten weitestgehend aus. Durch diese Liste wurde allerdings auch gewährleistet, dass die Themen und die Umsetzung dieser nicht zu anspruchsvoll für Nicht-Muttersprachler war.

Unterkunft

Bei den Unterkünften habe ich einen etwas anderen Weg gewählt als die meisten anderen. Da der letztere allerdings die Mehrheit darstellt, werde ich auch diesen vorstellen.

Meine Unterkunftssituation jedoch zu erst: Ich habe mich gegen ein Wohnheim entschieden, allerdings weniger freiwillig als es scheinen mag. Auf der Seite der Wohnheime konnte man immer nur eine Aufenthaltsdauer von 12 Monaten angeben, und ich wusste ja, dass ich nur 4 Monate (maximal) bleibe. Kommilitonen/-innen aus Bremen haben darauf hin Mails an die Verantwortlichen geschrieben, doch das war mir zu unsicher. Wie bereits erwähnt haben die Mails relativ schnell zu Ergebnissen geführt, und es IST möglich, für einen kürzeren Aufenthalt zu bleiben (am besten einfach eine Mail ans International Office schreiben! Das ist quasi das A und O).

Weil ich jedoch Sicherheit wollte, habe ich mich für ein Airbnb entschieden. Dies ist eine Internetseite, auf der Privatleute ihre Wohnungen/Zimmer vermieten. Normalerweise sind diese recht teuer, aber manche Vermieter geben einen Monatsrabatt. In meinem Fall betrug dieser 49%. Dadurch habe ich am Ende ca. 550 € monatlich gezahlt was, fairerweise, recht teuer ist. Man muss sich jedoch darüber im Klaren sein, dass Großbritannien an sich teurer ist, als Deutschland. Abgesehen von dem recht hohen Preis kann ich Airbnbs aus meiner Sicht jedoch nur empfehlen. Ich hatte wahnsinnig Glück mit meiner Vermieterin, welche eine sehr freundliche Britin war. Ihr Mann war von Donnerstag bis Montag da und ebenfalls sehr nett. Es war gut mit Britischen Leuten zusammen zu wohnen, da ich dadurch zuhause fast ausschließlich Englisch gesprochen habe. Außerdem wohnten dort noch zwei Italiener, mit welchen ich aufgrund meiner nicht vorhandenen Italienischkenntnissen ebenfalls Englisch sprach. Durch die Familiäre Atmosphäre des Hauses hat man sich direkt heimisch gefühlt. Außerdem wohnten dort ebenfalls zwei Hunde, was für mich zugegebenermaßen ein kleines Highlight war.

Was die Studentenunterkünfte angeht, kann ich nur aus der Besucherperspektive sprechen, beziehungsweise von den Erfahrungen meiner Freunde erzählen, aber ich denke, dass es trotzdem hilfreich ist, einen kleinen Einblick zu gewähren.

Es gibt mehrere Standorte, aber ich muss sagen dass die Bateson Halls meiner Meinung nach am angenehmsten sind, vom Rund-Um-Packet. Sie sind sehr zentral (direkt an der Guildhall/ Messehalle) und man wohnt in Wohnungen mit circa vier anderen Leuten. Die Küche ist mit Herd, Mikrowelle und Backofen ausgestattet, ebenso wie einem großen Kühlschrank und einer Gefriertruhe. Utensilien wie Töpfe, Besteck, Geschirr etc. muss man sich allerdings selber holen. (Vorteil Airbnb: Die Ausstattung. Ich hatte sogar einen Kontaktgrill und einen Smoothiemaker). Diese Wohnungen sind ebenfalls sehr gut für soziale Kontakte, aber die Wahrscheinlichkeit mit Deutschen zusammen zu wohnen ist ebenfalls sehr groß - was ja nicht grundsätzlich schlecht ist, aber zu der Sprachförderung nicht unbedingt beiträgt.

Ansonsten sind die Halls recht „lieblos“ - was daran liegen kann, dass zumindest Bateson einst ein Gefängnis war. Dennoch kann man es sich mit ein paar Lichterketten von Primark sehr gemütlich machen. Preislich lagen die Halls ca bei 450 Pfund, umgerechnet also um die 500 Euro. Die einzige Hall von der ich abraten würde, wäre die Langstone-Hall. An sich den anderen Halls ähnlich, aber sehr weit ab vom Schuss. Zwar gibt es den kostenlosen Uni-Bus, aber man ist sehr auf öffentliche Verkehrsmittel angebunden.

Empfohlene Stadtteile wären: Fratton, Portsea und Seaside. Generell gilt aber, das Portsmouth nicht allzu groß ist, daher wäre Langstone auch kein Weltuntergang.

Sonstiges

Wie bereits erwähnt gibt es den kostenlosen Uni Bus, mit dem ich persönlich aber eher schlechte Erfahrungen gemacht habe. Wenn die Busse voll sind (was sehr oft passiert) dann fahren sie einfach an einem vorbei - gerade im Winter eher schlecht. Außerdem haben sie oft und viel Verspätung, und fallen regelmäßig auch ganz aus.

Meine bevorzugte Transportmöglichkeit war dementsprechend das Rad. Auf Seiten wie Gumtree (ähnlich ebayKleinanzeigen) oder bei örtlichen Fahrradläden bekommt man Räder ab 30 Pfund. Dazu müsste man sich ein Licht kaufen, ca. 10 Pfund, und definitiv ein D-Lock, ca. 15 Pfund, da es in Portsmouth nur so vor Fahrraddieben wimmelt. Ein D-Lock ist aber in der Regel auch recht effektiv und definitiv sein Geld wert (sowohl mir, als auch einer Freundin wurde das Rad ohne D-lock geklaut). Dennoch finde ich, man ist deutlich flexibler, muss sich nicht ständig ein Uber (ähnlich: Taxi, aber günstiger und privat) teilen und spart somit im Endeffekt doch Geld. Von Langstone zur Uni, also quasi von rechts nach links von Portsmouth, sind es ca 15-20 Minuten mit dem Rad.

Ein „Spezialtip“ meinerseits wäre die Albert Road, eine Straße die gut mit dem Viertel in Bremen zu vergleichen ist. Es gibt viele Bars, Kaffees und sie ist generell sehr alternativ angehaucht, mit mehreren Second-Hand Läden.

Fazit

Generell muss ich sagen, dass mit Portsmouth sehr gut gefallen hat. Örtlich hat mir ganz besonders die Nähe zum Wasser und zu anderen schönen Orten wie der Isle of Wight, London oder Brighton gefallen. Das Erasmus Angebot war in der Orientierungswoche am größten und ist danach ein wenig abgeebbt, aber dennoch denke ich, dass man durch die gute Community und besonders durch die vielen Societies gut Anschluss finden kann. Die Mitarbeiter der Uni sind alle sehr flexibel und nett, und auch mit den Dozenten habe ich keine schlechten Erfahrungen gemacht.

Und mein persönlicher Tip, wenn es um das Verbessern der Sprache geht: trifft so viele verschiedene Nationen wie möglich, aber probiert auch Kontakt zu Engländern aufzunehmen. Dies gelingt denke ich am besten durch die Wohnsituation (sprich: die Halls) oder durch die Societies, denn Locals werdet ihr bei den Erasmus-Treffen eher nicht auffinden.